

Meine 50 Jahre Handball bei der SpVgg Altenerding

Wir wollten damals nur Handball spielen, es klappte im Verein nicht alles und so kam ein Spielervater auf die Idee eine neue Handballabteilung bei einem anderen Verein zu gründen.

Wir, das war eine Handball-A-Jugend, der alte Verein war der TSV Erding, Spielervater war Hans Sieber und der neue Verein die SpVgg Altenerding.

Das Ganze geschah 1974 (es waren 14 Jugendliche und 7 Erwachsene bei der Gründung) und ist mittlerweile 50 Jahre her und an mich als (laut Mitgliederverwaltung der SpVgg Altenerding) einzig verbliebenes Gründungsmitglied wurde die Bitte herangetragen doch etwas über diese 50 Jahre zu schreiben.

Gerne komme ich dem nach, aber **eine Chronik wird das nicht!** Ich schreibe nur ein paar wenige Dinge auf die mir durch den Kopf gehen, es ist also ein sehr persönlicher Rückblick, ohne auch nur ansatzweise zu versuchen die Auf und Abs sowie die Entwicklung im Detail zu beleuchten.

Dazu hänge ich einiges zum Thema „Geschichte“ an und auch die eine oder andere „Geschichte“.

Auch wenn ich scheinbar der einzig übriggebliebene bin, der im November 1974 bei der Gründung dabei war, es gibt einige Menschen, die fast so lange dabei sind. Im Februar 1975 kam Jürgen Naglik (ihm sind unzählige Bilder zu verdanken) hinzu, Werner Brombach trat im März ein (damals noch oft bei Versammlungen, dazu nahezu durchgehend Sponsor) und Herrmann Schott wurde im Mai Mitglied (linke „Klebe“, weiterhin häufiger Gast in der Semptsporthalle), allesamt keine Unbekannten.

Eine Besonderheit nach der Gründung war, dass die A-Jugend-Mannschaft die bereits begonnene Punktrunde mit dem neuen Vereinsnamen einfach weiterspielen durfte. Da erwiesen sich die Verbandsfunktionäre als sehr flexibel.

Die „Heimspiele“ der Herrenmannschaft (die Jugend durfte am „Lodererplatz“ spielen) wurden in den Anfangsjahren in Taufkirchen (Vils) ausgetragen, da Erding über keine Halle verfügt die groß genug war, um den Regularien des Handballverbandes zu genügen. In der Saison 78/79 waren die Heimspiele gar in München. Erst mit Eröffnung der Semptsporthalle – die im Übrigen auch schon fast 50 (45) Jahre auf dem Buckel hat, aber immer noch zu den schönsten Hallen im weiten Umfeld gehört – im Jahr 1979 hatten wir wirklich einen Heimvorteil.

Lange Jahre spielte die SpVgg übrigens im Kreis München, erst im Zuge einer Handball-Gebietsreform wurden Erding und Altenerding (wie Schleißheim oder Dachau) dem Bezirk Altbayern zugeordnet. So gab es über sehr viele Jahre jedes Jahr zahlreiche Aufeinandertreffen mit dem TSV Ismaning – heute trifft man nur noch alle paar Jahre in der Landesliga aufeinander. In München gab es damals übrigens noch viele Firmenmannschaften wie den Post SV München oder den SV Versicherungskammer.

Anfangs war die Abteilung sehr durch Hans Sieber geprägt der immer wieder in einer „glücklichen Lage“ war und sehr viel zuwege brachte, auch wenn Teamarbeit im heutigen Sinn nicht sein Faible war. Siebers Einsatz aber war riesig. Die junge Abteilung wuchs schnell und es glich einem Wunder wo plötzlich so viele Handballer/innen herkamen.

So stieg die Zahl der Mitglieder von 84 (1975, ein Jahr nach der Gründung!) über 97 (1976) auf 144 (1982) und die Zahl der gemeldeten Mannschaften schnell von 4 (1975) auf 8 (1977). Naturgemäß mussten viele Mannschaften anfangs Lehrgeld zahlen, so wurde die allererste Damenmannschaft in der ersten Saison Letzter. Ein Jahr später gelangen den Damen schon sechs Punkte. Die Herren aber waren gerade in den Anfangsjahren sehr erfolgreich, es gelangen mehrere Aufstiege von der C-Klasse bis zur A-Klasse (ja, das gab es damals!).

Die Abteilung wuchs und damit auch die Aufgaben. Aufgabenteilung war nun angesagt und damit musste nahezu zwangsläufig eine neue Abteilungsleitung her. Da gab es verschiedene Änderungen, Erich Schmid folgte auf Hans Sieber, kurz übernahm auch der später langjährige Gesamtvereinsvorsitzende Erich Neueder, ehe ab 1982 mit Winfried Siemann etwas Konstanz eintrat.

Ich selbst fungierte über viele Jahre als Schriftführer und Pressewart und habe sicher hunderte von Zeitungsartikeln geschrieben, neben dem Erdinger Anzeiger veröffentlichten damals auch noch die „Erdinger Neueste Nachrichten“ (heute: Erdinger SZ) Sportberichte. Auch 2. Abteilungsleiter war ich mal. Sogar als Spielertrainer der Herrenmannschaft fungierte ich als noch ganz junger Spieler – wenn auch nicht sonderlich erfolgreich.

Groß geschrieben wurde in den Siebzigern und Achtzigern gesellschaftliche Aktivitäten. Da waren Schafkopfturniere, Sommerfeste oder z.B. Bildersuchfahrten. Und es war nahezu selbstverständlich nach dem Training ins Vereinslokal zu gehen. Das war anfangs der Kreuzeder, den es noch heute gibt, und das mittlerweile legendäre Park Cafe, das leider nicht mehr existiert. Nicht selten ging Maria, die bei allen beliebte Bedienung, frühmorgens heim mit den Worten „Sperrts fei zua, Buam“. Es wurde viel gesungen und gefeiert und meist traf man sich nach den Spielen noch mit der gegnerischen Mannschaft auf ein, zwei Getränke.

Der Handball in Altenerding beeinflusste mich auch sehr persönlich, lernte ich doch eine nette Linkshänderin kennen, mit der ich nun auch schon über vierzig Jahre mein Leben teile. (Auch unser Sohn spielte sehr ordentlich Handball.) Altenerdinger Handball-Paare gibt es übrigens recht viele, was für ein ausgesprochen gutes Miteinander spricht.

1984 schrieb ich eine kleine Chronik 10 Jahre Handball. Damals wurde geklebt, geschnitten, zusammengefügt, vergrößert und verkleinert und letztlich kopiert. An einen echten Druck und gar an Farbe war nicht zu denken.

Ein paar Jahre später wechselte ich zum TSV Erding (ich blieb aber Mitglied bei der SpVgg). Es hatten bei Altenerding viele meines Erachtens gute Spieler aufgehört und die Mannschaft wurde mit Spielern der 2. Herren aufgefüllt und ich fühlte mich – ob es stimmt weiß ich nicht – zu gut dafür. Beim TSV Erding wurde ich gut aufgenommen, es waren nette Leute dort (die ich monatlich beim Stammtisch treffe). Sportlich war der TSV damals deutlich die bessere Adresse, doch das sollte nicht recht lange so bleiben. Zur SpVgg hatte ich auch in dieser Zeit engen Kontakt, waren da doch wirklich gute Freunde.

Im Jahr 1999 wurde ich angesprochen – ich glaube der Ando wars – ob ich nicht die 2. Mannschaft trainieren wolle. Das habe ich dann auch drei Jahre gemacht und damit war ich wieder zurück bei „meinem Verein“. Höhepunkt der Trainertätigkeit bei den Herren war in der Saison 2000/2001, als wir mit 28:0 Punkten aufgestiegen sind, obwohl ich immer allen Spielern in etwa die gleiche Spielzeit gab („wieso wechselst jetzt, es läuft grad so gut“).

Mit dem Trainerjob startete ich auch mit der Übungsleiterausbildung. Und da durfte ich mit mittlerweile gut vierzig Jahren endlich lernen und verstehen wie Handball funktioniert. Wie klappt ein Fallwurf ohne dass man von oben bis unten aufgeschürft ist? Auf was ist beim Schlagwurf zu achten? Wie ist die Grundstellung im Abwehrspiel? Hätte mir das doch jemand schon in jungen Jahren erklärt. Deshalb machte ich auch Werbung für den Trainerlehrgang, was viele anstachelte den Übungsleiterschein zu machen und das wiederum führte aus meiner Sicht zu einer qualitativ besseren Jugendarbeit.

1999 fand ein erster Vatertagsausflug der SpVgg-Handballer statt (der „Bruada“ nahm damals als Praktikant teil). Die ersten Jahre waren vogelwild und die Tour führte oft durch den halben Landkreis. 2002 erschien sogar ein eigenes kleines Heft zum Vatertag mit einer „voraussichtlichen Aufstellung“. Mittlerweile startet der Ausflug im Vereinsheim beim Stadion und dort endet er auch gelegentlich. Schließlich ist mittlerweile auch schon der eine oder andere Opa.

Ab 2002 übernahm ich dann die männliche D-Jugend in stets wechselnden Konstellationen im Trainerteam. Die D-Jugend trainierte ich dann viele Jahre und es machte mir immer viel Spaß. Zudem war ich ein (über-) eifriger Verfechter eines Jugend-Konzepts. Die Kinder sollten anderen Handball spielen, kindgerecht, ohne feste Positionen und ohne übereifrigen Ehrgeiz (Spielerlebnis vor Spielergebnis). Da war ich sicher auch manchmal zu hart in meinen Beiträgen. Schließlich hat nicht jede/r Trainer/in nach Arbeit oder Ausbildung Lust und Zeit sich fortzubilden und sich mit neuen Konzepten auseinanderzusetzen. Ich denke aber trotzdem, dass diese Zeit der Jugendarbeit einen Aufschwung brachte.

Ich hatte 2011 aufgehört mit dem Training aber im Januar 2013 rief mich Pia an und fragte mich, ob ich nicht kurzfristig die D-Jugend für Volker übernehmen könne. Für mich war das keine Frage, es war klar, dass es sehr ernst sein musste. Noch im Sommer 2013 gingen viele Handballer zur Trauerfeier von

Volker. Volker hat mit mir jahrelang die D-Jugend betreut, er war die Zuverlässigkeit in Person und mit Eifer dabei den Jungen das Handballspielen beizubringen.

Zuletzt habe ich von 2022 bis 2024 als Helfer die männliche D-Jugend mitbetreut.

Sportlich gab es viele tolle Jahre mit Saisons in der Landesliga und das sowohl bei den Damen wie bei den Herren. Aber auch eine Liga darunter gab es Zeiten, in denen ein Handball gezeigt wurde, der sehenswert war. Insbesondere war man dann erfolgreich, wenn die Mannschaften gut zusammenhielten. Der Spaß auf dem Spielfeld übertrug sich dann auf die Zuschauer und so konnte man die Sempstsporthalle häufig mit Freude besuchen.

Mittlerweile ist die Abteilung 50 Jahre alt. Einige wenige begleiten diese Zeit seit (fast) von Anfang an, viele sind mit der Zeit gekommen und haben sich engagiert, sind wieder gegangen oder auch geblieben. Es gab sehr gute Zeiten, aber auch schwierige. Weit überwiegend aber waren vernünftige Leute in der Führung, die sich sehr menschlich zeigten und die immer konstruktiv versuchten die Abteilung zusammenzuhalten und den Verein vorwärts zu bringen.

Allein wenn man Samstags (oder Sonntags) in die Halle geht sieht man den Zusammenhalt innerhalb unserer Handballer-Vereinigung. „Unterstützung kennt keine Liga“ steht da zwischen den Sponsoren-Plakaten. Der Kiosk-Betrieb läuft, es herrscht ein freundlicher Umgang untereinander, auf dem Spielfeld stehen nahezu ausschließlich Altenerdinger Eigengewächs, die Stimmung ist gut (manchmal hervorragend) und die Anzahl der Zuschauer höher wie in den meisten anderen Hallen.

Ich selbst bin gerne in der Halle. Ich treffe immer nette Leute (insgesamt heißt es, dass Handballer nett sind – dem stimme ich zu), lange war es so, dass bei meinen Besuchen in der Halle ab und zu alle sieben Spieler auf dem Spielfeld mal von mir trainiert worden waren (was mir gefallen hat). Mittlerweile sind es noch zwei, drei oder auch mal vier, aber nahezu alle stammen aus dem eigenen Nachwuchs und sind Altenerdinger. Das ist toll und das sollten wir bewahren.

Was ist eigentlich ein Erfolg? Wenn eine Mannschaft trotz Niederlagen zusammenhält? Wenn auch bei den Herren 3 in der niedrigsten Spielklasse noch Anfeuerungsrufe kommen? Oder eine Bayerische Meisterschaft errungen wird (diese Meisterschaft erreichte 2011/2012 die männliche C-Jugend)? Wenn Jahr für Jahr Kinder ein paar Tage gemeinsam in Inzell verbringen? Alles ist ein Erfolg! Vielleicht der größte Erfolg aber ist das die Handballabteilung innerhalb der Handballfamilie Bayern bekannt und anerkannt ist und die Handballabteilung in Erding einen wirklich guten Ruf besitzt – und das zurecht!

Zu verdanken ist dies den vielen Menschen, die sich für die Abteilung engagieren. Hier weiß ich gar nicht wen man alles nennen soll, wem man danken soll? Den Leuten beim Kiosk, den Menschen am Schiedsgericht, den Schiedsrichtern (und hier besonders den Schiedsrichterinnen), den Kassierern und Kassiererinnen, den Eltern, die die Abteilung unterstützen, den 2. Abteilungsleitern, den Trainern, den...

Ganz aktuell fällt mir auf dass sich viele sehr junge Leute engagieren. Darauf kann die Abteilung bauen! Gleichzeitig fehlen derzeit aber die dreißig-, vierzigjährigen, die mit schon etwas Erfahrung möglicherweise den Jungen Tipps geben könnten.

Ein Punkt, der aus meiner Sicht besonders hervorsteht ist die Wertschätzung, die allen entgegengebracht wird, die sich aktiv im Verein beteiligen. Das ist etwas von vielen Dingen, die sich die Handballabteilung der SpVgg Altenerding bewahren sollte. Wertschätzung und Unterstützung untereinander – so kann ein Verein fünfzig (50) Jahre alt werden mit der Aussicht noch viele Jubiläen feiern zu können.

Danke!

Geschichte und Geschichten:

Kleinfeld:

Bis in die Achtziger war Kleinfeldhandball nahezu gleichwertig mit dem Hallenhandball. Gespielt wurde auf Feldern, bei denen man gerne auf Fallwürfe verzichtete. Gelegentlich fiel ein Spiel wegen des Wetters auch mal aus. Prellen ist auf Wasserlachen halt nicht möglich und nasse Tartanplätze sind wie eine Rutschbahn.

Eine Ausnahme dabei war ein 2:1-Ergebnis auf dem Tartanplatz der Herzog-Tassilo-Realschule. Kaum zu glauben.

Corona:

Die Pandemie verschonte auch den Handball nicht. Hatte ich in der Arbeit – gegen Bezahlung – ständig mit irgendwelchen Hygienekonzepten zu tun so mussten die Verantwortlichen der Handballabteilung dies ebenfalls tun – allerdings ohne Bezahlung. An dieser Stelle muss allen Beteiligten ein großer Dank ausgesprochen werden. In der Freizeit Hygienekonzepte zu erstellen, die dann doch wieder umgeworfen werden mussten, Handballtraining ohne direkten Kontakt, online die Leute zusammenzuhalten und und und. Nur durch dauernden erheblichen Einsatz in schwieriger Zeit konnte das Überleben des Vereins gesichert werden.

Härte:

Handball ist ein harter, aber fairer Sport. Körperkontakt ist normal, Fouls ebenso, doch man gibt sich die Hand und böse Fouls sind tabu. Dies war bis zu den Neunzigern noch ganz anders. In den Wurfarm zu greifen war recht normal, ein Schubser von hinten beim Konter nicht ungewöhnlich und so landete man schon auch mal an der Hallenwand. Und Schläge, wenn der Schiedsrichter nicht hinsah, gehörten zur Normalität. (Ich selbst war immer fair – bzw. ein Weichei – dafür hatte ich meine Rächer - „wer wars?“.)

Legionäre:

Auch in Altenerding spielten immer wieder Handballer, die weitere Anreisen hatten. Da fallen mir mehrere Spieler ein, Spieler, die das Niveau sicher angehoben haben. Ich sehe das Ganze aber auch aus Sicht der Nachhaltigkeit: Was haben diese Spieler der Abteilung bzw. dem Verein gebracht? Hat einer der „Legionäre“ mal einen Kioskdienst gemacht oder sich an der Zeitnehmertisch gesetzt? (Wenn hier jemandem was einfällt nehme ich meine Einschätzung zurück.) Ist einer der „Legionäre“ noch da?

Bälle:

„Früher war alles besser“! So ganz stimmt das nicht. Bälle etwa waren aus Leder, was sich mit Schweiß schlecht verträgt. Und Bälle waren teuer, so dass nicht Jede/r im Training einen eigenen Ball hatte. Heute ist das selbstverständlich und zudem sind die Bälle mittlerweile griffig und stabil.

Kurz gesagt: „früher“ waren die Bälle teuer und schlecht, heute sind sie billig und gut.

Landkreis-Turnier:

Einst gab es mal ein paar Jahre Handball-Landkreis-Turnier. 1989 nahmen dabei sechs Mannschaften teil. Je zwei Mannschaften des TSV Erding und der SpVgg Altenerding und je eine Mannschaft des TSV Taufkirchen und des TSV Wartenberg. Der TSV Erding ist mittlerweile leider Geschichte und die Wartenberger bieten aktuell keine Herrenmannschaft auf. Im besagten Jahr 1989 gewann übrigens die erste Mannschaft des TSV Erding vor den beiden Teams aus Altenerding.

Leistungszentrum:

(Wird hier nicht thematisiert.)

Vereinssterben:

Leider nimmt die Zahl der Handballabteilungen seit vielen Jahren ab. Immer mehr Abteilungen verlieren ihre Eigenständigkeit und schließen sich mit anderen Vereinen zusammen. So erging es Freising und Neufahrn und in Ingolstadt fusionierten – mit Manching – gleich drei Vereine. Zuletzt entstand 2023 die Spielgemeinschaft "Eintracht Dachau-Karlsfeld" (TSV Eintracht Karlsfeld und TSV 1865 Dachau).

(Umso bemerkenswerter ist es, dass die SpVgg Altenerding seit Jahren mit etwa 450 Mitgliedern ungefährdet ist und mit so um die 200 Kindern und Jugendlichen (fast) immer alle Altersstufen mit Mannschaften besetzen kann.)

Spielabbruch:

Eine Zeit lang gab es (im Rahmen der Weißbräu-Turniere) regelmäßig AH-Turniere. Da geht es vornehmlich um Spaß und Freude und weniger um Härte oder das Ergebnis. Weit gefehlt! Einmal kam es zu einer unübersichtlichen Situation (15 Jahr her?). Irgendwie war jemand auf einen anderen Spieler gefallen (ausgerutscht oder so). Andere Augenzeugen berichten von einem rotwüridigen Ereignis. Bevor die Lage eskalierte einigte man sich per Augenkontakt mit dem Schiedsrichter (der schon seit Jahrzehnten für Altenerding pfeift) auf einen Spiel- und Turnierabbruch (es war eh nicht mehr lange zu spielen). Und – wie es beim Handball üblich ist – beim späteren Bier gab man sich die Hand und Alles war wieder in Ordnung.

Und heute ist das ein häufig aufgewärmtes Thema bei Treffen der damals Beteiligten – die erstaunlicherweise praktisch alle noch immer irgendwie dabei sind.

Jugendarbeit:

Oft wird negativ angemerkt, dass viele der Kinder und Jugendlichen aufhören Handball zu spielen, ehe oder kurz nachdem sie zu den Erwachsenen kommen. Das stimmt einerseits, andererseits ist es so das man manche Spieler/innen (oder deren Eltern) Jahre später trifft und diese dann erzählen wie schön sie die Handballzeit erlebt hatten. Und gut tat den Mädchen und Jungs die Bewegung sicherlich.

Dazu kann die SpVgg wirklich stolz darauf sein, dass es sowohl bei den Damen wie bei den Herren mehrere Mannschaften gibt und dort fast ausschließlich Spieler/innen auftreten die in Altenerding groß geworden sind.

Fehler:

Sollte irgend jemand Fehler in diesem Text gefunden haben einfach melden. Schon in der wirklich ausführlichen, farbig gedruckten Chronik zum 40-jährigen Jubiläum der Altenerdinger Handballabteilung aus dem Jahr 2014 waren einige Punkte enthalten, die wohl nicht ganz stimmten. Im Laufe der Jahre ändern sich die Erinnerungen und was nicht schwarz auf weiß im Original vorliegt, verändert sich je nach Position des Betrachters. Es gibt wohl einen ganzen Koffer voll alter Artikel und Aufzeichnungen – vielleicht findet sich jemand, der mal alles sortiert und archiviert und der dann eine echte Chronik für die 60-Jahr-Feier zusammenstellt. (Sie oder er hat ja zehn Jahre Zeit!)

Weißbräu-Turnier:

Über lange Jahre wurde bei der SpVgg das Weißbräu-Turnier ausgetragen. In verschiedenen Formen fand dies statt und war über viele Jahre vielleicht der Höhepunkt der Abteilungsaktivitäten. Und Mancher hat in seinem Gläserschrank möglicherweise noch ein Weißbiertglas des Erdinger Weißbräus mit dem Aufdruck „Erdinger Weißbräu Wanderpokal“. Denn ein paar Jahre lang erhielt jede/r der Teilnehmer/innen ein eigenes Glas. Insgesamt wurde das Turnier wohl glatte 33 mal ausgetragen.

Charly Biber:

Ein Maskottchen, das seinen Namen verdient und natürlich steht jeder auf „der ein Biber ist“. Anzumerken, dass Charly eigentlich ein Murmeltier ist kann nur als kleinkariert bezeichnet werden. Die Liebe ist gegenseitig, die Handballer lieben den Biber und Charly selbst hat wohl seit über einem Jahrzehnt kein Heimspiel mehr versäumt. Und wohl fast jeder Handballfan in Bayern weiß von wem man spricht wenn vom Biber die Rede ist.

KI:

(20.04.24): „Die Geschichte der Altenerdinger Handballer reicht wahrscheinlich bis zur Gründung der SpVgg Altenerding zurück, die als Sportverein in Altenerding, Deutschland, aktiv ist. Handball als Sportart hat eine lange Tradition und wurde bereits in den 1910er Jahren in Deutschland populär. Es ist anzunehmen, dass die Handballabteilung der SpVgg Altenerding im Laufe der Jahre eine eigene Geschichte und Entwicklung durchlaufen hat, geprägt von Erfolgen, Herausforderungen und Veränderungen im Verein und im Handballsport insgesamt.“

(Besser kann das niemand zusammenfassen.)

Günter Bichlmaier